

# GEJ.01\_011

## Ev.Joh. Kap. 02, Ziff. 06-11

### Die Hochzeit zu Kana: das Weinwunder u. Mission Jesu

Im vorherigen Kapitel 010 aus dem 1. Band von „Das große Evangelium Johannes“ (GEJ.01\_010) hat Jesus über Seine Einladung mit Seinen bisher vier Jüngern zum Hochzeitsfest in Kana und dabei vor allem über Seine Aussprache mit Seiner Leibesmutter Maria berichtet. Maria und die anderen Anwesenden haben noch kein Verständnis über die geistigen Inhalte der Worte Jesus: Entsprechungen zu verstehen ist ihnen noch fremd. Jesus jedoch gibt sehr bedeutende Hinweise über das, worauf es IHM mit den Menschen ankommt: die enge Wechselwirkung in Liebe (Ehe = Hochzeit), denn auf den Wegen der intensiven Wechselwirkung kann der Mensch zu Gott finden, Der ihn liebt. Siehe zu all dem das bedeutende Kapitel 010 aus dem GEJ.01.

Nun berichtet Jesus über das Weinwunder, das ER auf dieser Hochzeitsfeier vollbringt. Auch hier gilt, dass die Entsprechungen des Geistes Gottes, die dabei zum Ausdruck kommen, nicht verstanden werden und Jesus gibt ein Zeugnis über Seine nun beginnende Mission auf Erden für die Menschen, die noch so stark im Irdischen – in den äußeren Dingen des Lebens - gefangen, ja verfangen sind.

*Ev.Joh.2,6. Es waren allda sechs steinerne Wasserkrüge, gesetzt nach der Weise der jüdischen Reinigung; es faßte aber ein jeder dieser Krüge 2 bis 3 Maß.*

Die im Evangelium Johannes, 2. Kapitel, Vers 6 genannte Zahl 6 ist von großer geistiger Bedeutung.

Es sind 6 Tage der Schöpfung bis zur geistigen Vollendung des Menschen Adam (siehe dazu 1. Moses 1 der Bibel). Es sind 6 Chakras im Menschen, die entwickelt werden müssen, damit der Menschen in die Geistigkeit übergehen kann, die oberhalb von ihm ist. Es sind 6 Himmelsrichtungen denen Sich Gott zuwendet, wenn ER schöpferisch tätig ist (siehe die alte Weisheitslehre Sepher Jezira). Es sind 6 Spitzen des Davidssterns.

Aber es sind 7 Geistkräfte Gottes: die 7. Kraft ist die alles durchdringende Kraft der Barmherzigkeit, die bei der Betrachtung der 6 Kräfte fehlt. Dieser 7. Kraft (Liebe in Barmherzigkeit) wurde durch Jesus

und Seine Liebelehre der große Stellenwert beigemessen und bewusst gemacht: das ist das gravierend Neue in der Religion.

Hier – bei der Hochzeitsfeier in Kana – stehen 6 Wasserkrüge bereit, in denen Wasser (die natürliche Lebensgrundlage) in köstlichen Wein (Geist Gottes) verwandelt (= erhoben) wird.

***[GEJ.01\_011,01] Nachdem die Maria zu den Dienern gesagt hatte: „Was Er euch sagen wird, das tuet!“, so sagte Ich denn auch zu den Dienern, daß sie die sechs steinernen Wasserkrüge, die da zur Reinigung der Juden bestimmt waren, auf die aber eben die Nazaräer und Kanaiter nicht mehr viel hielten, darum diese Krüge hier auch mehr zur Parade als zum bestimmten Gebrauch aufgestellt waren und je 2 bis 3 Maß hielten, mit Wasser voll anfüllen sollten.***

***Ev.Joh.2,7. Jesus spricht: „Füllet die Krüge mit Wasser!“ – Und sie füllten sie bis oben an.***

Wasser ist das Symbol, die Hieroglyphe = Sprachbild (schon im alten Ägypten) für das Element, in dem alles natürliche Leben entsteht. Fortgeschrittene Lebewesen im Wasser sind die Fische, sie sollen aus dem natürlichen Element des Wassers herausgehoben (gefischt, geangelt) werden, um auf der Ebene über dem Natürlichen (auf der geistigen Ebene) ihre Weiterverwendung zu finden: Hier ist der geistige Gehalt des Fischezeichens der Christenheit und – daran sei erinnert - Jesus hat oft und gern Fische gegessen.

***[GEJ.01\_011,02] Die Diener taten das sogleich, aber mehr in der Meinung, daß sich der neuangekommene Gast (es ist Thoma, der nun Jesusjünger wird) nach altem Brauche waschen und reinigen könnte. – Der Gast trat ein und ward zur Tafel gesetzt, ohne sich vorher die Hände gereinigt zu haben. Solches fällt nun den Dienern auf, daß sie sich untereinander fragten: „Warum haben wir denn diese schweren Krüge mit Wasser füllen müssen? Dieser Gast macht keinen Gebrauch davon, und uns hat es eine unnötige Arbeit gemacht!“ – Sage darauf Ich zu ihnen: „Warum fraget ihr denn früher nicht, daß ihr nun murret ob solcher Arbeit?! Habt ihr denn***

***nicht zuvor gehört, was Maria zu Mir geredet hatte, nämlich, daß die Gäste keinen Wein mehr haben? Obschon aber Meine Zeit, weder nach der Gebrauchsordnung noch geistig völlig da ist, so habe Ich aber doch, um die Herrlichkeit Dessen, von Dem sie sagen, daß Er ihr Gott sei, Ihn aber noch nie erkannt haben, zu offenbaren, das Wasser in den Krügen, nicht etwa durch eine Art Zauberei, sondern lediglich durch die Kraft Gottes, die in Mir ist, in Wein umgestaltet.***

Jesus nennt hier eine sehr gewichtige Unterscheidung:

\*\*\* Die Zeit als Lehrer und Verkünder des Gotteswortes tätig zu sein, um den Wein des Geistes Gottes zu bringen, ist für IHN hier auf der Hochzeitsfeier noch nicht gekommen und auch – der alten Sitte wegen - ist ER nicht an der Reihe, für den Wein auf dieser äußeren Hochzeitsfeier zu sorgen.

\*\*\* Aber Jesus wird den hier Versammelten – die glauben, dass ER der kommende Messias der Juden sein wird – zeigen, dass die Kraft Gottes in IHM ist. Das tut ER durch das Weinwunder und damit befriedigt er auch die mütterlich- egoistische Vorstellung Seiner Leibesmutter Maria, die IHN bedrängte (siehe das vorherige Kapitel 10), für mehr Wein für die Hochzeitsgäste zu sorgen. Die Mutter weiß, wozu ihr „Sohn“ fähig ist und will dadurch als „seine Mutter“ in strahlendem Licht erscheinen; Maria ist nicht frei von Eigeninteressen.

*Ev.Joh.2,8. Und Jesus spricht weiter zu den Dienern:  
„Schöpfet nun und bringet es dem Speisemeister!“ Und die Diener taten dies sogleich.*

**[GEJ.01\_011,03] „Nehmet nun einen Becher voll und traget ihn zuvor zum Speisemeister (Koch) zum Verkosten; er solle darüber sein Urteil abgeben!“ – Die Diener, ganz verblüfft über solche Umwandlung des Wassers, bringen diesen Wein sogleich dem Koche zum Verkosten.**

*Ev.Joh.2,9. Als der Speisemeister kostete den Wein,*

*der Wasser gewesen war, und also nicht, wie die Diener, es wußte, von wannen (von woher) er kam, rufet er den Bräutigam.*

**[GEJ.01\_011,04] Der Koch macht große Augen und läßt sogleich den Bräutigam zu sich kommen und sagt zu ihm: „Aber du weißt von der Ordnung wohl noch nichts!?“**

Der Bräutigam ist ein Mensch weltlicher Prägung: er hat keinen Zugang zum Geist Gottes, aus dem heraus dieser Wein entstanden ist. Und der Hochzeitsgast (Jesus) war nach der Ordnung (dem alten Brauch) gar nicht an der Reihe, für den Wein zu sorgen. Alle, die hier reden, hängen im äußeren Wortsinne fest, die geistigen Inhalte sind ihnen noch unzugänglich.

*Ev.Joh., 10. Und sagt (der Speisemeister = Koch) zu ihm: „Jedermann gibt zuerst den guten Wein, und so die Gäste trunken geworden sind, alsdann erst den geringeren; du aber hast den guten bisher behalten!“*

**(GEJ.01\_011,05) „Setzet denn nicht jedermann zuerst den guten Wein den Gästen vor und erst, wann sie etwas trunken geworden sind und ihr Gaumen schon mehr abgestumpft ist, einen geringen? – Du aber machst es gerade umgekehrt!“**

Die Bereitstellung des Weines, der von Jesus kommt, wird vom Speisemeister nur nach äußerlichen (weltlichen) Kriterien betrachtet.

**[GEJ.01\_011,06] Der Bräutigam aber erwiderte: „Du redest hier wie ein Blinder von der Farbe! Sieh, dieser Wein ist nie irgendwo auf der Erde gekeltert worden, sondern kam, wie einst das Manna, aus den Himmeln auf unsern Tisch; und deshalb muß er freilich wohl besser sein als jeder irgendwo auf der Erde vorkommende Wein!“**

Der Bräutigam hat eine Ahnung, dass es sich um keinen natürlich gewachsen Wein handelt. Er unterliegt der alten Vorstellung – die auch rein äußerlich ist –, dass dieser Wein „Manna“ sei, der aus dem Himmel zu den Menschen gekommen ist. Das war damals Geistesstand der

Menschen: Unter Moses in Wüste vermeinte das Volk, dass ihnen natürliches (materielles) Manna direkt aus dem Himmeln gegeben wurde: heute eine naturwissenschaftlich unhaltbare Vorstellung.

**[GEJ.01\_011,07] Sagt der Koch: „Hältst du mich für einen Narren, oder bist du selber einer?! Wie kann denn ein Wein aus den Himmeln auf deinen Tisch kommen?! Es müßte Jehova Selbst oder doch Sein Knecht Moses zu Tische sitzen!“**

Der Koch (Speisemeister) ist der Ansicht, dass natürliches Manna direkt aus dem Himmel kommt, denn er ist Jude und kennt die Schrift. Aber das wäre nur möglich, wenn Jehova oder Moses hier anwesend wären.

**[GEJ.01\_011,08] Der Bräutigam aber sprach: „Komm und überzeuge dich von allem selbst!“**

**[GEJ.01\_011,09] Der Koch geht sogleich mit dem Bräutigam in den Speisesaal und beschaut die sechs Krüge, daß sie voll Weines bester Art waren. Als er sich also von dem Wunder überzeugt, spricht er: „Herr, vergib mir meine Sünden! So etwas kann nur Gott tun, und Gott muß hier unter uns sein! Denn so etwas ist keinem Menschen möglich.“**

**[GEJ.01\_011,10] Es wurde aber nun der Wein den Gästen vorgesetzt, und als diese ihn verkosteten, sprachen sie alle: „Solcher Wein wird in unseren Landen nicht gekeltert! – Das ist wahrhaft ein Himmelswein! Ehre dem, welchem Gott solche Macht gegeben hat!“**

**[GEJ.01\_011,11] Darauf tranken sie Mir und dem neuangekommenen Gaste Thomas Glück und Willkommen zu.**

Thomas wird auf dieser Hochzeitsfeier - nach Andreas, Petrus, Philippus und Nathanael – der 5. Jünger Jesu.

**[GEJ.01\_011,12] Alle aber, die da waren bei dieser Hochzeit, glaubten nun vollends, daß Ich unfehlbar der verheißene Messias bin.**

**[GEJ.01\_011,13] Petrus aber sagte zu Mir insgeheim: „Herr, laß mich wieder von dannen ziehen! – Denn Du bist Jehova Selbst, wie Dein Knecht David von Dir geweissagt hat in seinen Psalmen; ich aber bin ein armer Sünder und Deiner durch und durch unwert!“**

Das hier Berichtete entspricht dem, was auch heute Menschen bei einem Wunder empfinden: sie sind überwältigt und können das Geschehen nicht einordnen, weil sie das erforderliche geistige Verstehen noch nicht haben.

**[GEJ.01\_011,14] Sage Ich zu ihm (Petrus): „So du dich für unwürdig hältst, an Meiner Seite zu wandeln, wen hältst du dann für würdig? Sieh, Ich bin nicht gekommen zu den Starken, so sie irgendwo seien, sondern nur zu den Schwachen und Kranken kam Ich. So jemand gesund ist, bedarf er des Arztes wohl nicht; nur der Kranke und Schwache bedarf des Arztes. Bleibe du daher nur ganz guten Mutes**

**bei Mir, denn Ich habe dir deine Sünden schon lange vergeben, und so du auch an Meiner Seite sündigen wirst, werde Ich dir es auch vergeben; denn nicht in deiner Stärke, sondern in deiner Schwäche, darum du Mich erkannt hast und nun schon ein Fels im Glauben bist, sollst du vollendet werden durch die alleinige Gnade von oben!“**

Jesus stuft Sich hier gegenüber dem Petrus als Arzt und Helfer für die Schwachen ein: das hat Jesus in seinen 33 Jahren auf Erden sehr, sehr oft getan. Aber es würde sicherlich ein sehr großer Fehler sein, wollte man Jesus auf den großen und machtvollen Fürsorger für die Schwachen der Gesellschaft reduzieren.

**[GEJ.01\_011,15] Auf solche Meine Belehrung kommen Petrus die Tränen, und er sagt mit großer Begeisterung: „Herr, – so Dich alle verlassen sollten, da werde ich Dich dennoch nicht verlassen; denn Deine heiligen Worte sind Wahrheit und Leben!“**

In dieser Aussage des Petrus zeigt sich sein fester Charakter, zeigt sich, dass er ein Fels ist.

**[GEJ.01\_011,16] Nach diesen Worten erhebt sich Petrus, nimmt den Becher und spricht: „Heil dir, Israel, und dreimal Heil uns! Denn wir sind Zeugen der erfüllten Verheißung (die Propheten der Juden haben das so angekündigt). Gott hat Sein Volk heimgesucht (Heimsuchung = starke Prüfung). Was schwer zu glauben war, ist nun vor unseren Sinnen (Petrus spricht von den Sinnen des Leibes, denn Gott der Herr ist nun sichtbare äußere Person) erfüllt! Nun dürfen wir nicht mehr schreien aus der Tiefe zur Höhe; denn die Höhe der Höhe ist zu uns in die Tiefe der Tiefe unseres Elends gekommen! – Darum alle Ehre Dem, Der unter uns ist und uns aus Seiner Macht und Gnade diesen Wein gegeben hat, auf daß wir an Ihn glauben und von nun an in Ihm Gott die Ehre geben sollen!“ – Darauf trinkt Petrus, und alle trinken ihm zu und sagen: „Dies ist ein rechter Mann!“**

**[GEJ.01\_011,17] Ich aber sage mehr insgeheim zu Petrus: „Dein Fleisch hat dir das nicht gegeben; sondern der Vater, Der in Mir ist, hat es deinem Geiste geoffenbart“ (wir nennen auch „Empfang des inneren Wortes Gotte“). Aber von nun an halte mit deiner Stimme noch zurück; es wird aber eine Zeit kommen, in der du also schreien sollst, daß dich alle Welt vernehmen möge!“ – Darauf trat wieder Ruhe unter die Gäste, und durch diese Tat glaubten nun alle an Mich und sahen in Mir den wahren Messias, Der gekommen sei, um sie von allen Feinden loszumachen.**

Es ist bezeichnend und irdisch-menschlich typisch: Man glaubt an Gott, wenn Er ein Wunder wirkt. Das führt aber nicht zu einem festen Glauben, der die Seele des Menschen ausfüllen kann.

Das ist der römisch-katholische stark verkürzte Glaube und der oft ausgesprochene Trost lautet: Solch ein Glaube ist allemal besser als gar kein Glaube. Das ist ein typisches Totschlagargument, dagegen gibt es keine Argumente, denn „etwas ist mehr als nichts“.

*Ev.Joh.2,11. Das (dieses Weinwunder) ist das erste Zeichen, das Jesus tat, und es also geschehen ist zu Kana in Galiläa, und Er Seine Herrlichkeit offenbarte. Und Seine Jünger glaubten nun fest an Ihn.*

In einem ersten Schritt führt der Wunderglaube zu Gott und ist kein gefestigter Glaube.

*[GEJ.01\_011,18] **Es war dies auch das erste außerordentliche Zeichen, das Ich beim Antritt des großen Erlösungswerkes vor den Augen vieler verrichtet hatte und zeigte in diesem Zeichen, wenn auch verhüllt, das folgende große Werk; aber das begriff von der ganzen Gesellschaft auch nicht einer. – Denn wie Mein Fasten in der Wüste die Verfolgung, die Mir in Jerusalem vom Tempel aus zuteil ward, und die Taufe Johannis Meinen Kreuzestod vorandeutete, also deutete diese Hochzeit Meine Auferstehung an, und das Zeichen ward ein Vorbild der Wiedergeburt des Geistes zum ewigen Leben.***

*[GEJ.01\_011,19] **Denn also (so) wie Ich das Wasser in den Wein verkehrte (verwandelt habe), wird auch des Menschen naturmäßig Sinnliches in den Geist verwandelt werden durch das Wort aus Meinem Munde, so er danach lebet!***

Das ist eine wunderschöne Kurzaussage von Jesus über das Weinwunder: der Mensch ist im Natürlichen Wasser und soll im Geistigen Wein sein.

***[GEJ.01\_011,20] Aber es solle auch ein jeder den Rat in seinem Herzen genau befolgen, den Maria den Dienern gab, indem sie sagte: „Was Er sagen wird zu euch, das tuet!“, dann werde Ich auch an einem jeden das tun, was Ich zu Kana in Galiläa getan habe, nämlich ein rechtes Zeichen, an und aus dem nun ein jeder, der nach Meinem Worte lebt, die Wiedergeburt des Geistes in sich selbst leichter erkennen wird.***

Im Anschluss an diese Erklärung des Weinwunders (Hochzeit zu Kana) erläutert Jesus im folgenden Kapitel GEJ.01\_012 eine eingetretene Verheißung des Propheten Jesajas und die Lehrtätigkeit von Jesus beginnt.

.....

Gerd Fred Müller, 06.2014

**Weiterführende Links:**

→ Mehr aus dieser Schriftenreihe:

<http://www.jesusistgott.de/lorberfreunde-mueller-01.htm>

→ Mehr von diesem Autor:

<http://www.jesusistgott.de/neue-offenbarung-mueller.htm>